

# Lehrer und Schule

**Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)**

Landesverband Hessen e. V. / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund



**Mehr Disziplin im Klassenraum**



**VBE**  
Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband Hessen

+++ Kommentar +++

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!



Helmut Deckert

Ein neues Jahr beginnt für viele mit guten Vorsätzen – was immer auch im Jahreslauf daraus wird. Einen guten Vorsatz könnte ich mir für das hessische Kultusministerium vorstellen: Weniger ankündigen und mehr tun! Seit drei Jahren ist ein längst überfälliges neues Lehrerbildungsgesetz nötig – angekündigt und erneut verschoben! Die Neue Mittelschule soll es für die sterbenden Hauptschulen richten – vage angekündigt! 105 % Lehrerversorgung der Schulen als Voraussetzung für mehr Selbstständigkeit – angekündigt und verschoben auf frühes-

tens 2012! Hinzu kommen die Dinge, die man gar nicht mehr angekündigt hat, sondern gleich hat sterben lassen: Altersteilzeit für Lehrkräfte, mehr Sozialpädagogen an den Schulen, das Programm „Erfahrung hat Zukunft“, Schulobst für Schülerinnen und Schüler und Entlastungen für Mentorinnen und Mentoren ...

Gewiss – auch der VBE weiß, dass manche Dinge Geld kosten und nicht alle zugleich verwirklicht werden können. Aber wenn ich sehe, was aus dem Staatssäckel so an Millionen in teure private (Elite-) Schulen fließt, dann kann ich das Argument der leeren Kassen nicht mehr so ganz ernst nehmen. Kein Geld ist nämlich immer da – oder anders. Wenn man will, ist für alles Geld da!

Um Geld geht es natürlich auch wieder bei der geplanten Dienstrechtsreform und den Einstufungen im Tarifbereich: Der VBE steht für eine gleiche Besoldung aller Lehrkräfte. In 2010 ist es ein Anachronismus, Lehrkräfte nach Alter und Größe der beschulten Schüler zu bezahlen. Beim Hausbau zahlt man dem Fundamentbauer auch nicht weniger als dem Dachdecker, nur weil der höher arbeitet ...

So mache mir doch einmal jemand klar, warum die grundlegende Arbeit einer Grundschullehrkraft weniger wichtig und wertvoll sein soll, wie der tägliche Kampf des Kollegen an der Hauptschule oder die anstrengende Wissensvermittlung in einer hochbegabten Gymnasialklasse! Der Ausgleich unterschiedlicher Belastungen z. B. bei Abschlussprüfungen oder dem Abitur lässt sich über andere Wege durchaus erreichen. Das sehen auch Zweidrittel aller Bundesbürger so, wie eine vom VBE in Auftrag gegebene FORSA-Umfrage ergab – bis hinein in die Anhänger der Regierungsparteien. Also liebe Politiker: Volkes Willen nicht nur dann bemühen, wenn es in den eigenen (Partei)kram passt, sondern auch einmal, wenn es gilt, alte Zöpfe abzuschneiden.

Dazu reicht es aber auch auf anderen Handlungsfeldern nicht, wenn als Einstieg in eine selbstständiger werdende Schule zu den Mitteln der Verlässlichen Schule das schmale Fortbildungsbudget und die ebenso schmalen IT-Mittel hinzukommen sollen: Und im Rahmen der Lernmittelfreiheit können noch nicht einmal Beträge ins nächste Jahr überführt werden.

- ↳ VBE erstaunt über Schulvorschlag des stellvertretenden Ministerpräsidenten ..... 3
- ↳ VBE fordert neue Schulobst-Entscheidung der hessischen Landesregierung ..... 3
- ↳ Bildungsrepublik darf nicht in die Abstellkammer ..... 4
- ↳ VBE dringt auf Bildungsrepublik ..... 4
- ↳ dbb Hessen ..... 5
- ↳ Positive Ansätze im Bericht der Mediatorengruppe zur Dienstrechtsreform umsetzen ..... 6
- ↳ Disziplin im Klassenraum ..... 7
- ↳ Trainingsraum für eigenverantwortliches Denken ..... 9
- ↳ Bücher und andere Medien ..... 13
- ↳ Aus den Regional- und Kreisverbänden ..... 14

Nach wie vor muss ein Budget eben eine lebensnahe Größe haben, die seinem Zweck entspricht. Und davon kann derzeit keine Rede sein, insbesondere, weil die Mittel der Schulträger vielerorts sehr wenig selbstständig bewirtschaftet werden können. Dass manches in der Schule z. B. durch Verwaltungskräfte weit billiger (und manchmal besser) erledigt werden könnte, ist eine Ungereimtheit dieser Trennung der Verantwortlichkeiten zwischen Land und Schulträger. Da werden wir aber sicher noch lange auf eine Regelung warten können. Schließlich fuhren auch seinerzeit in England noch viele Jahre Heizer auf der E-Lok mit, weil das eben so ein alter Zopf war ...

... wie es auch nach wie vor so ist, dass die Versorgung der Schulen mit Sozialpädagogen und ausreichender psychologischer Unterstützung im Argen liegt.

Dabei werden die Zu- und Umstände, unter denen an manchen Schulen unterrichtet werden muss, mehr und mehr so, dass solche Kräfte im Bedarfsfall sofort und vor Ort gebraucht werden – und nicht erst nach Terminvereinbarung in drei Wochen. Ich wünsche mir da alsbald ein deutliches Zeichen der parlamentarischen Mehrheit! Wie gesagt, dass alles nicht auf einmal geht, wissen wir, aber dass gar nichts geht, glauben wir nicht.

Und damit ich es nicht vergesse – auch der VBE hat zum Jahresbeginn einen guten Vorsatz: Wir werden Sie, unsere Mitglieder aller Schulformen, auch im neuen Jahr sachgerecht, mit Augenmaß und unbeirrbar vertreten. Das sagt Ihnen zu

Ihr  
Helmut Deckert  
(VBE-Landesvorsitzender)

## VBE Hessen VBE erstaunt über Schulvorschlag des stellvertretenden Ministerpräsidenten

**Kritik an Eiertanz um grundlegende Reform der hessischen Schulstruktur – Sozialarbeiter ohne Mittel sind Luftnummern – VBE-Landeschef erneuert VBE-Forderung zur Umstrukturierung der Klassen 5 und 6**

„Wenn der stellvertretende Ministerpräsident des Landes Hessen darüber nachdenkt, dass man sich auf den Weg zu einer Art Mittelschule machen müsse, dann sehe ich Licht und Schatten“, kommentierte der hessische VBE-Landesvorsitzende Helmut Deckert die Aussagen Hahns in einem Interview mit einer Presseagentur am 31. Dezember. „Es ist anzuerkennen, dass endlich jemand in Hessen wahrnimmt, dass wir mit einer überkommenen Schulstruktur die demografischen Herausforderungen des neuen Jahrzehnts nicht leisten können. Weniger gut ist, dass dies statt mit konkreten Schritten mit einem neuerlichen Namensvorschlag ohne Inhalte beginnt“, führt Deckert aus.

Der VBE habe bereits vor einem Jahr einen gemäßigten Vorschlag zur Umstrukturierung der Klassen 5 und 6 gemacht, um auf den Niedergang der Hauptschule zu reagieren. „Neue Namen allein helfen da nichts, denn Eltern werden jede Schulform meiden, hinter der sie die alte Hauptschule wittern“, so Deckert. Es gehe auch gar nicht um Schulformen, sondern um die Schüler und Schülerinnen. Was als Liberalität und Freiwilligkeit daherkomme, sei nichts anderes als Angst vor dem Handeln. Schließlich habe Hessen schon jetzt die unübersichtlichste Schulstruktur der Republik. „Da brauchen wir nicht unter dem Deckmantel der Freiwilligkeit noch eine weitere Schulform, sondern wir brauchen einen mutigen, konsequenten und zielgerichteten Umbau, der allen – nicht nur den bildungsnahen Schichten – hilft. Und dies muss in einem bildungspolitischen Konsens geschehen, für den der VBE-Vorschlag steht!“, so Deckert abschließend. Verärgert zeigte sich im gleichen Zusammenhang des Interviews Deckert über die Aussage Hahns, die Schulen könnten ja zukünftig als eigenverantwortliche Schulen selbst Sozialarbeiter einstellen. Das sei Verhöhnung pur, nachdem man ja gerade die Mittel für Sozialarbeit nicht ausgeweitet habe. Jetzt plötzlich sollten die Schulen Mittel erhalten? Da müsse man erst einmal wissen, wie viele Mittel die Schulen bekämen und was sie davon alles bezahlen müssten, meinte der VBE-Landesvorsitzende.

Pd-hs 1/1/2010

## VBE fordert neue Schulobst- Entscheidung der hessischen Landesregierung

**VBE-Landesvorsitzender spricht von finanziellem Spielraum – Signalwirkung für Gesundheitserziehung an den Schulen**

Nach der Einigung der Bundesländer mit den Pharmakonzernen im Streit um die Abnahme weniger Impfdosen zur Schweinegrippe sieht der VBE-Landesvorsitzende Helmut Deckert neuen Spielraum für die Teilnahme Hessens an der Schulobstaktion der EU. „Die Einsparung der Mittel bei der Verringerung der Impfkosten übersteigt bei Weitem die Kosten für die Obstaktion. Deshalb“, so der VBE-Landesvorsitzende Helmut Deckert, „gibt es jetzt auch keine Ausrede mehr, dem Land fehlten die finanziellen Mittel.“

Nachdem die hessische Ministerin Lautenschläger seinerzeit zunächst eine Teilnahme Hessens an der Schulobstaktion angekündigt hatte, wurde diese dennoch mit Hinweis auf fehlende Mittel abgesagt. „Jetzt kann die Ministerin beweisen, dass ihr Ressort eine starke Stellung in der Landesregierung hat. Ich fordere deshalb die Ministerin auf, für eine Teilnahme Hessens an der EU-Schulobstaktion zu sorgen“, mahnte Deckert an. „Das gilt auch für die hessische Kultusministerin, deren Ressort nicht müde wird, Gesundheitserziehung an den Schulen anzumahnen.“

Der VBE könne kein Verständnis dafür haben, dass einerseits hessische Schulen gesundheitsfördernde Aktionen durchführen und entsprechende Zertifikate erwerben sollten und andererseits bei einer solchen Aktion im Stich gelassen werden. Zur Begründung fügte er an: „Wir Lehrkräfte wissen, dass viele Kinder aus allen Bildungsschichten ohne gesundes Frühstück und ohne Obst zur Schule kommen. Da würde eine solche Aktion durchaus hilfreich sein. Nicht unterschätzen darf man auch die Signalwirkung einer solchen Aktion.“

Pd-hs 1/2/2010

### +++ Die beste Meldung +++

„Die derzeit in Hamburg umkämpfte Verlängerung der Grundschulzeit auf sechs Jahre stößt bundesweit mehrheitlich auf Zustimmung. Jeder zweite Deutsche findet die Reform gut, nur 43 Prozent sind dagegen, ergab eine Umfrage des Bamberger Centrums für empirische Studien.“  
(Meldung der Berliner Zeitung vom 14.12.2009)

Na bitte: Die Bevölkerung ist weitaus einsichtiger als die Kultuspolitiker. Zum Thema Schulstrukturereform gibt es moderate Vorschläge des VBE Hessen, die z. B. das Gymnasium unangetastet lassen. Nur – Hessens Regierungsparteien stellen sich quer. Und nach einem abgewandelten Indianerwort werden sie erst nachdenken, wenn die letzte Hauptschule geschlossen ist und die Realschulen vor dem Ruin stehen ...

## VBE Bund

# Bildungsrepublik darf nicht in die Abstellkammer

„Der Bildungsgipfel II war eine unwürdige Veranstaltung“, erklärt VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann. „Das Treffen machte deutlich, dass Bund und Länder die Schaffung einer Bildungsrepublik nur als Etatbelastung betrachten. Nach dem Bundestagswahlkampf ist die Luft offensichtlich raus und man möchte sich die Bildungsrepublik vom Halse schaffen.“

Der VBE erwarte von Bund und Ländern eine sofortige Rückkehr zu den Zielen des Dresdner Bildungsgipfels 2008 und die Abkehr von politischer Schacherei und Trickserei, so Beckmann.

„Die Beschlüsse zur Bildungsrepublik gelten auch nach der Bundestagswahl“, bekräftigt der VBE-Bundesvorsitzende. „Bis 2015 will demnach Deutschland zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung bereitstellen. Die Bestimmung der zehn Prozent muss allerdings auf den OECD-Kriterien basieren.“ Weiter betont Beckmann: „Die Länder haben mit der Föderalismusreform ihre Kulturzuständigkeit im Grundgesetz festgeschrieben bekommen. Und die Ministerpräsidenten haben die Schuldenbremse abgesegnet. Das war gewollt. Deshalb stehen die Ministerpräsidenten ebenso in der Verantwortung wie der Bund.“ Es gehe nicht an, dass die Ministerpräsidenten nur nach zusätzlichen Milliarden des Bundes schielen würden. „Heute ist erneut klar geworden, wie notwendig eine nationale Bildungsstrategie ist, die von Bund und Ländern gemeinsam umgesetzt werden muss. Dazu gehört auch ein klares Ja zur Kooperation von Bund und Ländern“, unterstreicht Beckmann.

Pd 59\_09

### +++ Die dümmste Meldung +++

„Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) hat den Lehrern, die am Dienstag gestreikt hatten, Sanktionen angedroht. ... Nach Henzlers Worten folgten 1375 Pädagogen dem Aufruf. Das seien nur 2,5 Prozent der hessischen Lehrkräfte. „Allein an dieser Zahl sehen Sie, wie zufrieden die Lehrerinnen und Lehrer sind, schloss die Kultusministerin.“ (aus einer Meldung der Frankfurter Rundschau vom 20.11.2009)

Auf diese sonderbare Logik muss man erst einmal kommen. Da droht man den Beschäftigten, falls sie streikten – und nimmt hinterher eine geringere Streikteilnahme als Zustimmung zur eigenen Politik. Ganz davon abgesehen, dass es auch Lehrkräfte wie z. B. beim VBE gibt, die – aus einer anderen Grundüberzeugung heraus – den Streik als Beamte ablehnen, aber deshalb dennoch nicht mit der Politik des Kultusministeriums zufrieden sind. Im Übrigen gäbe es doch ein probates Mittel, die Meinung hessischer Lehrkräfte zu ermitteln. Das Kultusministerium ruft zu einer Unterstützungsdemonstration für seine Politik auf ...

### Liebe Kolleginnen und Kollegen im VBE Hessen!

Einige von Ihnen wechseln ihren Dienstort und/oder ziehen um oder wechseln die Bankverbindung, andere bestehen Prüfungen, werden befördert ... Es gibt noch mehr Gründe, die Sie uns bitte mitteilen sollten, damit wir Sie auch in Zukunft gut betreuen können. Mitteilung bitte an den Landeskassenwart – er leitet Ihre Information unmittelbar an die Geschäftsstelle weiter.

Seine Anschrift lautet:

Franz Schrehardt, Am Berg 23, 36145 Hofbieber  
Tel.: 06684 – 471 oder 919471, Fax: 06684 – 919472  
E-Mail: Franz.Schrehardt@vbe-hessen.de

Für Ihre eventuellen Änderungsmitteilungen bedanken wir uns im Voraus ganz herzlich!

## VBE dringt auf Bildungsrepublik

„Eine nationale Bildungsstrategie von Bund und Ländern gemeinsam mit den Kommunen und die Aufhebung des Kooperationsverbots zwischen Bund und Ländern sind dringender denn je“, erklärt VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann. „Ich erwarte, dass der neue KMK-Präsident Ludwig Spaenle als diesjähriger Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK) eine klare Position gegenüber den Ministerpräsidenten bezieht.“ Das Ziel einer Bildungsrepublik Deutschland sei nach mehr als einem Jahr nur eine fixe Idee, so Beckmann. „Bildung muss in Deutschland erkennbar mehr Priorität eingeräumt werden. Dies muss der neue KMK-Präsident klar in den Vordergrund stellen.“ Beckmann betont: „Einen Monat nach dem Bildungsgipfel II gibt es bisher nur eine handfeste Information. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ging 2009 um fünf Prozent gegenüber 2008 zurück. Der Rekorderinbruch von 85 Milliarden Euro verschlechtert gravierend die Bezugsbasis für den Bund-Länder-Beschluss 2008, bis 2015 den Anteil für Bildung auf sieben Prozent des BIP zu erhöhen.“ Beckmann bekräftigt die Forderung des VBE, die anvisierten sieben Prozent vom BIP ohne Taschenspielertricks bereitzustellen. „Besonders in Krisenzeiten reicht es nicht, nur mit Prozentzahlen zu jonglieren. Der VBE fordert die Festlegung eines absoluten Mindestsockels für die Finanzierung von Bildung auf der Basis des BIP von 2007.“ Niemand wisse, wie lange die Krise andauere, so Beckmann. „Im schlimmsten Fall sind 2015 sieben Prozent des BIP absolut weniger, als im Jahr des ersten Bildungsgipfels 2008 für Bildung ausgegeben wurden.“

Der VBE-Bundesvorsitzende warnt davor, das Ziel einer Bildungsrepublik gegen die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse auszuspielen. Einen Rückzug des Staates zugunsten höherer privater Bildungsfinanzierung dürfe es nicht geben, so Beckmann. „Bund und Länder stehen mehr denn je in der Verantwortung, eine antizyklische Finanzierung von Bildung zu betreiben.“

Pd 01\_10

## dbb Hessen

Viele Kolleginnen und Kollegen haben in den letzten Tagen Post von ihrer Krankenkasse erhalten. **Neben der üblichen Beitragsanpassung war ggf. auch hierunter eine Bescheinigung der Vorsorgeaufwendungen nach § 10 Abs. 1 Nr. 3 EStG.** Hintergrund ist eine steuerliche Neuregelung, die einen verbesserten steuerlichen Abzug bestimmter Vorsorgeaufwendungen vorsieht. Damit zog der Gesetzgeber die Konsequenzen aus den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts (Beschlüsse vom 13.2.2008).

**Aufgrund dieser Neuregelungen im „Bürgerentlastungsgesetz“ (BGBl. I 2009, S. 1559) können ab dem Jahre 2010 die Beiträge zur Krankenversicherung und zur Pflegeversicherung steuerlich besser abgesetzt werden.** Dies heißt nun nicht, dass diese stets in voller Höhe steuerlich zur Auswirkung kommen – aber immerhin!

Grundsätzlich sind – ohne rechtliche Gewähr – für Sie, Ihren Ehegatten und die berücksichtigungsfähigen Kinder abzugsfähig: Beiträge zur gesetzlichen Pflegeversicherung – soziale Pflegeversicherung und private Pflegepflichtversicherung – in voller Höhe; 96 % der Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung (ohne Beiträge für Wahltarife nach § 53 SGB). Die 4 %-Kürzung greift übrigens nur dann, wenn Anspruch auf Krankengeld besteht.

Beiträge zur privaten Krankenversicherung, soweit sie auf Vertragsleistungen entfallen, die nach Art, Umfang und Höhe den Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung entsprechen (Basistarif). Da Sie mit dieser Klassifizierung natürlich überfordert wären, übernimmt diese Aufteilung Ihr Privatversicherer. Zur Umsetzung des Gesetzes ist nämlich auch noch eine Verordnung ergangen (BGBl. I 2009 S. 2730), die u. a. auch dies regelt.

Im Übrigen läuft 2011 bereits für 2010 – soweit Sie der Bekanntgabe Ihrer Steuer-Identifikationsnummer gegenüber Ihrem Versicherungsunternehmen nicht widersprechen – automatisch ein Datenübermittlungsverfahren zwischen der Stelle, an die Ihre Krankenkasse die Höhe der unbeschränkt sich steuermindernd auswirkenden Vorsorgeaufwendungen meldet (Deutsche Rentenversicherung Bund) und der Finanzverwaltung (EL-STAM-Datenbank).

Die steuerfreien Vorsorgeaufwendungen können Sie – müssen Sie aber nicht – bereits im Rahmen des Lohnsteuerabzugsverfahrens 2010 gegenüber Ihrem Arbeitgeber/Dienstherrn geltend machen. Reichen Sie hierzu die Ihnen von Ihrem Versicherer übersandte Bescheinigung über die monatlichen steuerfreien Beitragsanteile ein.

Unterlassen Sie dieses, ist das auch nicht weiter problematisch, weil dann ein pauschalierter Abzug im Rahmen des Lohnsteuerabzugs vorgenommen wird und der endgültige Ansatz und die Korrektur im Rahmen des Einkommensteuerverfahrens erfolgen kann.

Doch das Bürgerentlastungsgesetz bringt nicht nur Besserstellungen bezüglich des Abzugs von Versicherungsbeiträgen als Sonderausgaben. So sind die Wahltarife in der gesetzlichen Krankenversicherung und die Zusatztarife in der privaten Krankenversicherung nicht mehr abzugsfähig. Einschränkungen der steuerlichen Abzugsfähigkeit, die bis zu dem Wegfall der Berücksichtigungsfähigkeit gehen können, gibt es z. B. bei Unfall-, Haftpflicht-, Berufsunfähigkeits- und Arbeitslosenversicherung. Deshalb kommt es bei der Einkommensteueranmeldung für einen Übergangszeitraum (2010 – 2019) zu einer „Günstigerprüfung“.

Was folgt daraus? Führen Sie weiter alle Versicherungsbeiträge, die nach altem Recht abzugsfähig waren, in Ihrer Steuererklärung 2010 auf, legen Sie etwaige Bescheinigungen der Versicherer über die Höhe der unbeschränkt abzugsfähigen Vorsorgeleistungen (Krankenversicherung, Pflegeversicherung) bei bzw. bauen Sie auf das diesbezügliche Datenaustauschverfahren. Sollten Sie weitere individuelle Fragen haben, setzen Sie sich bitte mit Ihrem Versicherer, Ihrem Finanzamt oder Ihrem steuerlichen Berater in Verbindung.

Auch im Internet finden Sie eingehende Besprechungen der Rechtslage im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Bürgerentlastungsgesetzes.

Quelle: Walter Spieß, Landesvorsitzender (dbb Hessen)

### +++ Die erinnerungswertesteste Meldung +++

„Die Bewertung der Erfahrungen fällt sehr unterschiedlich aus. Je nach Blickwinkel der Betroffenen ergibt sich ein höchst differenziertes Erfahrungsbild. ... Zudem ist das Blockmodell der Altersteilzeit ein wenig flexibles Instrument der Personalsteuerung. All diese Aspekte gilt es bei einer Entscheidung über die Fortführung einzubeziehen. ... Nach der derzeitigen Altersteilzeitregelung muss die Altersteilzeit ... vor dem 1. Januar 2010 beginnen. Die Landesregierung setzt sich mit der Frage der Verlängerung der Altersteilzeit intensiv auseinander.“

(Kultusministerin Henzler in der Antwort am 7.05.2009 auf eine Kleine Anfrage von Matthias Wagner, GRÜNE)

Jetzt wissen wir es also: Je nach Blickwinkel sieht man die Altersteilzeit anders. Natürlich! Für unsere Lehrkräfte war sie eine ausgezeichnete Möglichkeit, relativ gesund in den Ruhestand zu gehen und durchzuhalten. Für das Land war sie nur ein Kostenfaktor. Faktum ist: Die Altersteilzeit wurde nicht verlängert, sondern ist am 31.12.2009 ausgelaufen. Genau so wie die Schulsozialarbeit und das Programm „Erfahrung hat Zukunft“ – über die man auch intensiv nachdachte. Und so entpuppt sich das intensive Nachdenken bei dieser Landesregierung eher als Drohung denn als Hoffnungsträger ...

## Altersteilzeit ade!

Gegen alle bildungs- und gesundheitspolitische Vernunft hat die hessische Landesregierung die Altersteilzeit auch für Lehrer und Lehrerinnen zum 31. Dezember 2009 auslaufen lassen.

Wenn man weiß, dass viele hessische Lehrer über 50 Jahre alt sind, so verkleinert man mit einer solchen Maßnahme den Einstellungskorridor und nimmt dem Nachwuchs Einstellungschancen. Dies ist wieder einmal ein gelungenes Beispiel dafür, dass über die Landesgrenzen hinaus nur dann geschaut wird, wenn es gilt, den Lehrkräften Nachteile zuzumuten. Bayern z. B. nämlich führt die Altersteilzeit mit einem guten Modell fort. Bisher hatte sich auch in Hessen diese Maßnahme als außerordentlich erfolgreich erwiesen und gerade im Schulbereich vorzeitige Pensionierungen aus gesundheitlichen Gründen deutlich verringert.

Es muss in diesem Zusammenhang auch daran erinnert werden, dass die Arbeitszeit der Beamten in Hessen auf einem historischen Höchststand ist. Dies verträgt sich nicht mit der Beteuerung, den Lehrerberuf attraktiver machen zu wollen. Das ist im Gegenteil eine Finanzsparerpolitik zulasten der Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer: Gute Schule braucht gesunde Lehrer!

**Hessische Lehrkräfte waren ohnehin gegenüber den anderen Beamten benachteiligt, weil sie entsprechend erlasslicher Vorschriften Altersteilzeit jeweils nur zum 1. August antreten konnten. Hiergegen hat der VBE wie angekündigt nunmehr Rechtsmittel eingelegt und klagt gegen diese willkürliche Benachteiligung.**

## Positive Ansätze im Bericht der Mediatorengruppe zur Dienstrechtsreform umsetzen

Der dbb Hessen hat die politisch Verantwortlichen aufgefordert, die im Bericht der Mediatorengruppe enthaltenen positiven Vorschläge zu einer Reform des Dienstrechts der hessischen Beamtinnen und Beamten umzusetzen.

Der dbb Hessen teilt die Ansicht der Mediatoren, dass

- die Attraktivität des öffentlichen Dienstes in Hessen gestärkt werden muss, um im Wettbewerb um das beste Personal nicht den privaten Arbeitgebern zu unterliegen,
- die Struktur der Besoldungstabelle überprüft und der Stufenaufstieg an die berufliche Erfahrung gekoppelt werden muss,

- keine Absenkung des Grundgehältes erfolgen darf,
- das Laufbahnrecht flexibilisiert und entbürokratisiert werden muss,
- das Recht auf eine Auskunft zur individuellen Versorgungssituation eingeführt wird.

Der dbb Hessen vermisst allerdings im Zusammenhang mit der geplanten Verlängerung der Lebensarbeitszeit der hessischen Beamtinnen und Beamten analog den rentenrechtlichen Bestimmungen eine Aussage der Mediatoren zur Anpassung der Wochenarbeitszeit an die geltenden tarifrechtlichen Wochenarbeitszeiten. Wer eine Anhebung der Altersgrenzen auf die rentenrechtlichen Altersgrenzen fordert, muss schon aus Gerechtigkeitsgründen auch für einen Gleichklang bei der Wochenarbeitszeit zwischen Beamten und Tarifpersonal eintreten und die 42-Stunden-Woche im Beamtenbereich „ad acta“ legen.

PM dbb hessen

### Impressum

„Lehrer und Schule“  
Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)  
Landesverband Hessen e. V.

**Herausgeber und Verlag**  
Verband Bildung und Erziehung (VBE)  
Landesverband Hessen e. V.

**Redaktion**  
Hermann Beck  
Im Langenmorgen 29 • 35794 Mengerskirchen  
Telefon: (0 64 76) 5 62 Telefax: (0 64 76) 4 19 02 46  
E-Mail: h.beck-mgk@t-online.de

**Landesgeschäftsstelle**  
Niedergärtenstraße 9 • 63533 Mainhausen-Zellhausen  
Telefon: (0 61 82) 89 75 10 • Telefax: (0 61 82) 89 75 11  
E-Mail: vbe-he@t-online.de  
Homepage: <http://www.vbe-hessen.de>

**Basisgestaltung**  
Typoly, Berlin | [www.typoly.de](http://www.typoly.de)

**Gesamtherstellung und Anzeigenverwaltung**  
Gebr. Wilke GmbH, Druckerei und Verlag  
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

Die offizielle Meinung des VBE geben nur gekennzeichnete Verlautbarungen der satzungsgemäßen Organe des VBE wieder. Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Unterzeichnende verantwortlich. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden. Nachdrucke nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

ISSN: 1860-739X

## Disziplin im Klassenraum

**Problembasiertes Lernen: Mareike Halbfaß, Katharina Forst, Marleen Boese, Jan Hinrichs, Cornelius Dane, Nadine Schumacher**

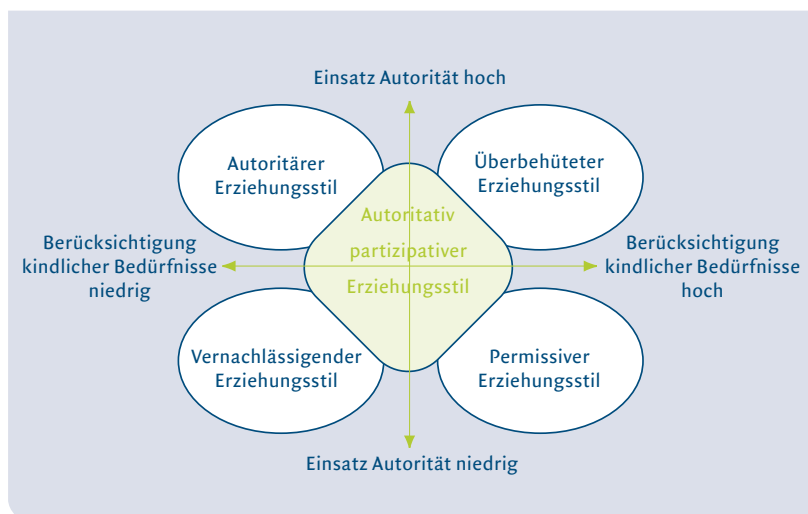
Wie kann der Lehrer zu einem störungsfreien Unterricht beitragen? Können die Schüler durch Körpersprache und Interaktion zur Disziplin gebeten werden? Helfen feste Strukturen im Unterricht wie Regeln und Konsequenzen? Gelingt dies nur bestimmten Lehrertypen? Und ist ein Lehrer, in dessen Unterricht Disziplin und Ordnung herrscht, autoritativ oder sogar autoritär? Die Antworten auf diese Fragen zu finden, war unsere Motivation zu diesem Poster, da durch das Stöbern im Lehrerforum deutlich wurde, dass Unterrichtsstörungen eine große Rolle im Lehreralltag spielen und wir so vielleicht eine erste kleine Hilfestellung geben können!

### Fallbeispiel 1:

Eine Junglehrerin mit nur einem Jahr Unterrichtserfahrung kehrt nach langem Erziehungsurlaub wieder in den Unterricht zurück. In den Klassen, in denen sie unterrichtet, ist es recht laut, manchmal sogar unerträglich laut und einzelne Schüler verweigern die Mitarbeit. Sie lassen Sprüche ab wie: „Im Unterricht von den anderen Lehrern ist es viel ruhiger.“ Beim Gespräch mit anderen Lehrkräften kommen Sätze vor wie: „Wenn es einmal eingerissen ist, bekommst du in den Klassen nie wieder einen Fuß auf den Boden.“ In neuen Klassen, in denen sie von Anfang an hart ist und Regeln aufstellt, hat sie keine Probleme.

### Fallbeispiel 2:

Eine 49-jährige Lehrerin ist nach 13-jähriger Familienpause seit 5 Jahren wieder an einer Realschule tätig. Momentan unterrichtet sie eine 7. Klasse im Fach Mathematik. Es fallen dort viele Kinder durch regelmäßige Unterrichtsstörungen auf. Maßnahmen wie Strafarbeiten, Elternbriefe und viele Gespräche bringen nichts und werden sogar von den Schülern ignoriert. Die Situation verschlimmert sich zunehmend. Es gibt ständig vorlaute Zwischenrufe, es wird heimlich Musik gehört, das Klassenzimmer wird ohne Erlaubnis verlassen. Um klare Regeln zu schaffen, hat sie die rote und gelbe Karte eingeführt. Sie konnte sich aber auch damit nicht durchsetzen. Ihre Klasse machte sich einen Spaß daraus. Deshalb ließ sie einen unangekündigten Test schreiben, der einen so schlechten Durchschnitt hatte, dass er nicht gewertet werden konnte. Daraufhin lässt die Lehrerin einen anonymen Fragebogen ausfüllen, aus dem hervorgeht, dass sich einige Schüler über sie lustig machen. Bei einem Gespräch mit der ganzen Klasse gibt eine Schülerin offen zu, dass sie keinen Respekt vor ihr habe.



### Regeln und Konsequenzen:

Klassenregeln sollten im Klassenverband erstellt und besprochen werden, und zwar zu Schuljahresbeginn. Dabei sollten die Schüler für sich klären, was die Ziele von Unterricht sind und wie sie dazu beitragen können, um sich dann untereinander auf die Klassenregeln zu einigen. Ebenso sollten die Konsequenzen mit den Schülern zusammen erarbeitet werden. So werden die Schüler in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen und müssen einen Regelverstoß nicht nur gegenüber dem Lehrer, sondern auch gegenüber den Mitschülern rechtfertigen. Außerdem sollten sich alle Lehrer der Klasse an die Regeln halten.

Bei Unterrichtsstörungen sollte der Lehrer zuerst versuchen, den Schüler durch Blickkontakt oder mit seiner Stimme auf sein Verhalten aufmerksam zu machen, bevor er ihn ermahnt, da durch eine Ermahnung immer der Unterrichtsfluss gestört wird. Auch die Anwendung der gelben und roten Karte kann hier genutzt werden, da sie ohne Kommentar im Vorbeigehen auf dem Tisch des Schülers platziert werden kann. Probleme mit Schülern sollten im Dialog mit dem Schüler, aber niemals öffentlich vor der Klasse geklärt werden. Ein persönlicher Dialog mit dem Schüler zeigt diesem, dass der Lehrer an seinen Belangen interessiert ist, und fördert so die personale Autorität des Lehrers und einen besseren Zugang zum Schüler. Der Lehrer sollte sich mit dem Gesagten selbst identifizieren können, da Kinder dies oft spüren und im schlimmsten Fall den Respekt vor dem Lehrer verlieren können.

Es gibt ein Programm gegen Unterrichtsstörungen „Die Trainingsraum-Methode“, an der sich aber alle Lehrer einer Schule beteiligen sollten. Bei Störungen wird der Schüler nach der zweiten Ermahnung in den sogenannten Trainingsraum geschickt, wo er zusammen mit dem

## Quellen:

Apel, Hans Jürgen: Herausforderung Schulklasse. Klasse führen – Schüler aktivieren. Bad Heilbrunn, 2002.

Bründel, Heidrun / Simon, Erika: Die Trainingsraum-Methode. Unterrichtsstörungen – klare Regeln, klare Konsequenzen. Weinheim und Basel 2003.

Raithel, Jürgen / Dollinger, Bernd / Hörmann, Georg: Einführung in die Pädagogik. Begriffe – Strömungen – Klassiker – Fachrichtungen. Wiesbaden 2005.

Rosenbusch, H. S., Schober, O. (Hrsg.): Körpersprache in der schulischen Erziehung. Pädagogische und fachdidaktische Aspekte nonverbaler Kommunikation. Baltmannweiler. 1986.

Vogelsaenger, Stefanie / Vogelsaenger, Wolfgang: Partizipation als gelebte Gestaltung des Schulalltags. Unter: <http://www.ganztaegiglernen.org/media/web/download/AHog-netz.pdf> (Stand: 15.06.2009).

[www.lehrerforum.de](http://www.lehrerforum.de)

Trainingsraumlehrer im Gespräch einen Plan entwickelt, eine derartige Störung in Zukunft zu vermeiden.

**Körpersprache**

- Beziehungsvermittlung und Unterrichtssteuerung
- Kommunikationshygiene: Bei Kommunikation vermeidbare Unverständlichkeiten, Verzerrungen und Störungen vermeiden (Diese können Schüler verunsichern und frustrieren.)
- Sich selbst möglichst klar, eindeutig und verständlich ausdrücken und verhalten und kommunikative Signale der Schüler wahrnehmen
  - Inhaltliche Aspekte (Lehr-/Lerninhalte)
    - Nonverbales Verhalten des Lehrers (Enthusiasmus, Lebendigkeit, Anregung, Energie, Aktivität) erhöhen den Lernerfolg und regen produktives Verhalten der Schüler an.
  - Prozessuale Aspekte (Regulierung von Interaktionsprozessen, organisatorische Maßnahmen), unterstützt durch Sitzordnung in U-Form:
    - Distanz
    - Blickkontakt

- erhöhte Aufmerksamkeitshaltung
- Verhaltenskorrektur
- Anheben und Senken der Stimme, Unterbrechung des Sprechflusses/Schweigen
- ▶ Umsetzung des Klassenmanagements nach Kounin
  - Überlappung (Bewältigung mehrerer Situationen gleichzeitig: Unterricht und Unterbindung einer Störung)
  - Allgegenwärtigkeit (Der Schüler bekommt das Gefühl, dass der Lehrer alles wahrnimmt.)
  - Gruppenfokussierung (Die gesamte Klasse fühlt sich angesprochen und wird somit motiviert.)
- Beziehungsbotschaften (Einschätzungen von Personen, Äußerungen zu Stimmungen/Gefühlen, Selbstdarstellung)
  - gesamter Klasse Freundlichkeit entgegenstrahlen
  - Drohverhalten: laute Stimme, intensiver Blickkontakt; Gefahr: Häufige Anwendung verringert Wirkung

- Bewusstsein für eigene Körpersprache entwickeln, indem man verstärkt darauf achtet oder durch Fremdbeobachtung/Selbstbeobachtung anhand von Videoaufnahmen
  - effektiver Einsatz von Körpersprache (Mimik, Gestik, Stimme) möglich

**Führungsstil****Autoritär:**

- Ziel zum Vorteil des Führers, koste es was es wolle,
- Geringschätzung der Geführten,
- Geführte sind Mittel zum Zweck.

**Autokratisch:**

- Führender hat alleinige Entscheidungsmacht.
- Er handelt jedoch verantwortungsbewusst für die Geführten.

**Demokratisch:**

- Die Geführten bestimmen mit.
- Der Umgang miteinander ist reversibel.
- Die letzte Entscheidung liegt beim Führenden.

**Fazit:**

Eine Lehrerin bekommt eine 7. Klasse zugeteilt, in der sie Mathematik unterrichten soll. In der ersten Stunde, die sie in der Klasse ist, lässt sie die Schüler in Gruppen erarbeiten, was sie von dem Unterricht erwarten und wie sie selbst als Schüler dazu beitragen können. Danach sollen die Schüler gemeinsam Klassenregeln aufstellen, die sie für wichtig halten und die hinterher als eine Art Vertrag von allen Schülern und der Lehrerin unterschrieben werden. Außerdem werden die Regeln auf einem Plakat zusammengefasst und an die Wand gehängt. Ähnlich werden auch die Konsequenzen bei Verstößen erarbeitet und die Funktion der gelben und roten Karte als Ermahnungsmittel erläutert. Nach dem Unterricht bespricht die Lehrerin mit allen anderen Lehrern der Klasse die Regeln und bittet sie, sich ebenfalls an die Vereinbarungen zu halten. In allen weiteren Unterrichtsstunden reagiert die Lehrerin auf Störungen zuerst durch Blickkontakt und Körpersprache, bevor sie den betreffenden Schüler zuerst mit der gelben und dann mit der roten Karte ermahnt. Nach dem Unterricht sucht die Lehrerin das persönliche Gespräch mit dem Schüler und erarbeitet zusammen mit ihm, gegen welche Regel er verstoßen hat, und reflektiert noch einmal mit ihm gemeinsam, warum diese Regel so wichtig ist. Da die Schüler die Regeln in Eigenarbeit erarbeitet haben, halten sie sich zunehmend an sie und außerdem schätzen und respektieren sie ihre Lehrerin, da die Schüler in die Entscheidungsfindung mit einbezogen wurden und sie ihre Lehrerin als Vertragspartnerin ansehen.

Aus Schule heute 9/2009



# Trainingsraum für eigenverantwortliches Denken, Sozialtraining für verhaltensauffällige Schüler, Beratung im Team

Erziehungskonzepte der HRS Spelle, dargestellt von Matthias Wocken

## 1. Das Trainingsraum-Programm

(TeD – Trainingsraum für eigenverantwortliches Denken) Ein Trainingsprogramm zur Lösung von Disziplinproblemen in der Schule; installiert seit dem Schuljahr 2003/04.

Das Trainingsraum-Programm basiert auf drei Regeln:

- Jede(r) Schüler(in) hat das Recht, ungestört zu lernen!
- Jede(r) Lehrer(in) hat das Recht, ungestört zu unterrichten!
- Jede(r) muss die Rechte der anderen akzeptieren!

Das erste und wesentlichste Ziel des Programms besteht darin, die lernbereiten Schüler/-innen zu schützen und ihnen entspannten, ungestörten und qualitativ guten Unterricht anzubieten. Das zweite Ziel des Programms besteht darin, häufig störenden Schülern Hilfen anzubieten, die darauf ausgerichtet sind, dass sie ihr Sozialverhalten verbessern und die notwendigen sozialen Schlüsselqualifikationen erwerben.

## Inhaltlich-didaktische Orientierung

### Häufige Unterrichtsstörungen

In vielen Schulklassen aller Schulformen der HRS gibt es Schüler/-innen, die häufig den Unterricht stören. Der Unterricht verliert dadurch an Schwung, Tiefe und Qualität. Es kommt zu einem Stop-and-go-Unterrichtsgeschehen, wo ein steter Unterrichtsfluss nötig wäre. Die Folgen sind lang andauernd, schwerwiegend und negativ. Davon betroffen sind alle am Unterrichtsgeschehen Beteiligten (Lehrer/-innen, lernbereite Schüler/-innen und störende Schüler/-innen).

### Das Dilemma der Lehrer/-innen

Sie können nicht gleichzeitig die lernbereiten Schüler/-innen unterrichten und zunehmend lautere Störungen ignorieren, zunehmend drastischer reglementieren sowie mit den häufig störenden Schülern/Schülerinnen immer wieder über die Unterrichtsstörungen verhandeln.

### Es entstehen folglich Probleme in den Bereichen:

Motivation (Lernbereitschaft), Konzentration (Lernfähigkeit), Emotionen (Wut, Ärger, Enttäuschung, Langeweile), Einstellungen zur Gemeinschaft (soziale Beziehungen leiden), Leistungen (Lernergebnisse), Selbstwertgefühl, Frustrationstoleranz, emotionale Reife, Persönlichkeitsentwicklung. Hier greift das TeD-Programm und eröffnet pädagogisch sinnvolle und funktionierende Alternativen für das Kollegium.

## Einhaltung der Regeln

Wer bei einer deutlichen Störung des Unterrichtsflusses nach einer ausdrücklichen Ermahnung nicht einlenkt, muss in den Trainingsraum gehen. In der Klasse kann dann weiter gearbeitet werden. Der/die Schüler/-in muss sich im Trainingsraum überlegen, wie er/sie es demnächst im Rahmen der Klassenregeln schaffen kann, das Problem zu vermeiden oder zu lösen. Ein/-e Lehrer/-in unterstützt die Schüler/-innen im Trainingsraum bei deren Problemlösung. Es wird ein Rückkehrplan erstellt und somit eine Vereinbarung über die persönlichen Konsequenzen getroffen.



Matthias Wocken

## Organisatorischer Ablauf während des Unterrichtsgeschehens

Der TeD-Raum ist während der Unterrichtszeit im Regelfall mit Lehrpersonal besetzt, das gerade eine Frei- oder Springstunde in seinem Stundenplan hat. Die betreffenden Kolleg(inn)en tragen sich jeweils nach der Bekanntgabe eines neuen Stundenplans freiwillig in den Belegplan des Trainingsraumes ein. Im schulischen Vertretungsplan werden die Trainingsraumlehrer/-innen letztrangig behandelt, will heißen, erst nach Ausschöpfung aller anderen Möglichkeiten unterrichtlich eingesetzt. Sollten nicht alle Wochenstunden im Trainingsraum wie bereits beschrieben mit Lehrern, dem Beratungslehrer oder dem Sozialpädagogen besetzt sein, übernimmt dieser zusätzlich die Betreuung der Schüler/-innen.

Bei einer Störung des Unterrichtsablaufs (s. o.) bekommt der/die Schüler/-in den sogenannten „Laufzettel“, auf dem der/die betreffende Lehrer/-in die jeweilige Auffälligkeit beschreibt. Außerdem wird ein Eintrag im „Ermahnungsbogen“ im Klassenbuch (eingeklebt als letzte Seite) vorgenommen. Im TeD-Raum bekommt der/die Schüler/-in den Vordruck „Mein Plan“. Es erfolgt ein Eintrag in die jeweilige Klassenliste (per Leitzordner im Trainingsraum vorhanden) und der Laufzettel wird abgeheftet. Der/die Schüler/-in sollte innerhalb von 15 bis 20 Min. seinen/ihren Plan fertig ausgearbeitet haben. Das Schriftstück wird vom / von der Trainingsraumlehrer/-in kopiert und abgeheftet. Der/die Schüler/-in kehrt mit dem Plan in die Klasse zurück. Die schickende Lehrkraft entscheidet über Erfolg oder Misserfolg des Plans. Der/

die Schüler/-in erhält den Plan zurück und es wird ihm/ihr geraten, den Plan in eigenem Interesse aufzubewahren (Zeugnismappe?). Nach dem 3. Termin im TeD-Raum wird dies durch einen Vermerk auf dem Plan deutlich kenntlich gemacht, damit der jeweilige Lehrer die Eltern benachrichtigen kann.

### Maßnahmen nach gescheiterten Plänen

Sollten Schüler/-innen nicht in der Lage sein, ihren Plan im weiteren Unterrichtsgeschehen umzusetzen, sollten sie also weiterhin den Unterricht sowie das allgemeine Schulgeschehen deutlich stören und somit ihren Nichtwillen oder ihre Nichtfähigkeit zur Eigenverantwortung offenbaren, entscheiden sie sich automatisch für einen erneuten Besuch des Trainingsraumes.

Nach dem dritten gescheiterten Plan erfolgt direkt die Einladung der betroffenen Eltern in die Schule und somit die direkte Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in das schulische Erziehungskonzept des Trainings der Eigenverantwortlichkeit. Hier wird in einem Gespräch zwischen Schüler/-in, Eltern und betroffenen Lehrern versucht, dem/der Schüler/-in deutlich zu machen, dass jede weitere Störung in der Schülerakte vermerkt wird und die Auswirkungen auf das Lern- und Leistungs- sowie Sozialverhalten des betroffenen Schülers in höchstem Maße negativ sind. Während des Treffens wird weiterhin den Eltern verdeutlicht, dass erfolgreiche Schularbeit unbedingt auch erfolgreiche Elternarbeit voraussetzt. Das heißt, dass die Kinder auch im häuslichen Bereich unabdingbar Regeln einhalten und Pflichten ausführen müssen.

Sollte sich der/die Schüler(in) erneut durch deutliches Stören für den Trainingsraum entscheiden, erfolgt automatisch der Beschluss eines pädagogisch sinnvoll erscheinenden Erziehungsmittels durch den Schulleiter sowie beteiligte Lehrer/-innen. Diese Maßnahme wird in der Schülerakte/Schülerinnenakte vermerkt. Außerdem führt der/die Schüler/-in ein Gespräch mit dem Beratungsteam der Schule. Eventuell ergibt sich hier z. B. die Möglichkeit, dass sich der/die Betroffene für die Teilnahme am Sozialtraining entscheidet, wo er/sie auch im außerschulischen Netzwerk in Kontakt mit beispielsweise der Berufsberatung der zuständigen Arbeitsagentur, der örtlichen Polizeistation und anderen Einrichtungen kommt.

Sollte es eine weitere Auffälligkeit der betroffenen Schüler geben, erfolgt die Einberufung einer Klassenkonferenz, die die gesetzlich möglichen und hier evtl. noch greifenden Maßnahmen beschließt. Sämtliche zu ergreifende Schritte sowie bereits durchgeführte Maßnahmen unterliegen einer ständigen Diskussion innerhalb des Lehrerkollegiums und der Überprüfung ihrer Qualität

(Ergebnisorientierung) durch das Beratungsteam. Überhaupt unterliegt die gesamte Maßnahmendurchführung einer fortwährenden Beobachtung in Bezug auf ihren Erfolg. Ein wesentlicher Bestandteil des gesamten Konzeptes beruht auf seiner Anpassungsfähigkeit (-notwendigkeit) auf die jeweils akute schulische Situation.

Da das Trainingsraum-Programm die Maxime des gegenseitigen Respekts und der pädagogischen Idee der maximalen Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten verwendet, ist unsere Erfahrung, dass bereits die ersten Besuche im Trainingsraum ausreichen, um auffälligen Schülern einen positiveren Weg in ihrem schulischen Alltag aufzuzeigen. Wenn das Trainingsraum-Programm tatsächlich für einige Schüler/-innen nicht das geeignete Mittel ist und keinen entsprechenden Erfolg zeigt, greift wie oben beschrieben eine weitere Maßnahme:

### Das Sozialtraining „Achtung – Toleranz – Lebensweg“

**„Sozial kompetentes Verhalten bezieht sich auf ein Set von Verhaltensweisen, das für alle an der Interaktion Beteiligten als vorteilhaft beschrieben werden kann“ (vgl. Petermann, 1995/7).**

Die Zahl der Jugendlichen mit massiv von der sozialen Norm abweichendem Verhalten nimmt zu. Dem stehen relativ wenig fundierte Konzepte gegenüber, um diesen Jugendlichen effektiv zu helfen und sie zu stärken. Zu Problemen eines Teils der Kinder und Jugendlichen von heute gehört es, die individuelle Entwicklungsaufgabe „soziale Kompetenz“ nicht befriedigend zu bewältigen. Dies hat weitreichende Konsequenzen für ihr Leben. Sie zeigen delinquentes Verhalten und verweigern teils den Schulbesuch, scheitern am Schulabschluss, bei der Lehrstellensuche oder innerhalb der Berufsausbildung. Sie haben Schwierigkeiten mit dem Aufbau von Partnerbeziehungen und mit Rollen, die unsere Gesellschaft für ihre Mitglieder bereithält und ihnen abverlangt.

Die Haupt- und Realschule Spelle stellt sich den neuen gesellschaftlichen Anforderungen in vielfältigster Weise (s. Erziehungskonzept, Streitschlichter ...). Das konfrontative Sozialtraining „Achtung – Toleranz – Lebensweg“ der HRS läuft seit dem Schuljahr 2004/05 mit Jungen der siebten Klassen der Hauptschule. Das Training ist kein Zusatzangebot, sondern findet innerhalb des Regelunterrichts im Umfang von ca. 30 Schulstunden pro Schulhalbjahr mit jeweils maximal zehn Trainingsteilnehmern, geleitet vom Beratungslehrer und dem Sozialpädagogen der Schule, statt. Das zentrale Interventionsziel unseres Trainings ist, dass Jugendliche in der schulischen und privaten Umgebung die soziale Kompetenz erwerben, die dazu beiträgt, die Erfolgsaussichten für ihr zukünftiges Leben zu erhöhen.

**Als konkrete Teilziele sind hierfür nötig:**

- die Reduktion von sozialen Konflikten und Verhaltensauffälligkeiten (auch polizeilich),
- die Verbesserung des Lern- und Arbeitsverhaltens,
- die Prävention im Hinblick auf jetzt gestellte Verhaltensprognosen sowie
- die Verbesserung des sozialen Klimas in der Schule.

Es wird versucht, den vermeintlichen „Spaß- und Eventcharakter“ von Gewalt auf die gesellschaftliche Norm zurückzuführen. Unsere Chancen sind dabei gering, wenn Einsicht, Reue und Leiden unter dem eigenen Fehlverhalten nicht gefühlt werden. In einem Elternhaus aufgewachsen zu sein, welches Gewalt als Problemlösung vorlebt, einen beleidigenden Ton pflegt und womöglich erheblich zerstörte Familienstrukturen aufweist, macht die ersten Wochen im Training enorm schwierig. Kinder und Jugendliche suchen schnell nach ähnlichem Verhalten und Vorbildern in einer Clique. Anmachen, Umklatschen, Reinstiefeln, Beleidigen werden schnell zu Maximen einiger Jugendgruppen. In der Klasse wird der Schwächste herausgesucht, drangsaliert und unter Druck gesetzt. Der Machtgedanke und die Unterwerfung des Opfers werden schnell zu einer Droge, die Steigerung verlangt. Der Besuch bei der Polizei wird ebenso billigend in Kauf genommen wie die evtl. abzuleistenden Sozialstunden. „King“ ist, wer möglichst häufig Polizei- und Schulleitungskontakt hat.

**Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der gesellschaftlich-sozialen Schlüsselqualifikationen wurden die folgenden curricularen Inhalte und Ziele unseres Trainings entwickelt:**

- Respekt und Höflichkeit (Umgangsformen),
- Aufmerksamkeit und Ausdauer,
- Lern- und Leistungsmotivation,
- Selbst- und Fremdwahrnehmung,
- Selbstkontrolle und Selbststeuerung,
- Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen,
- Einfühlungsvermögen (Empathie, Perspektivübernahme),
- Kommunikation,
- Kooperation,
- Entscheidung und Planung (Schule, Abschluss, Beruf, Leben),
- Annehmen von Lob und Kritik,
- Überwinden von Misserfolgen,
- rationales (gewaltfreies) Verhalten in Konfliktsituationen.

**Diese Inhalte werden durch folgende Methoden vermittelt und im besten Fall mit einer Einstellungs- und Verhaltensänderung abgeschlossen:**

- strukturiertes Rollenspiel,
- Verhaltensübungen in der Realsituation (systemischer Ansatz),

- schriftliche und mündliche Befragungen, soziometrische Aufstellungen,
- Konfrontationsübungen und Provokationstests („Heißer Stuhl“),
- Methoden der Streitschlichtung,
- Verhaltensregeln (Gruppenregeln mittels Trainingsvertrag, Verhaltensbeobachtung),
- Trainingsrituale und Warming up,
- Entspannungsübungen (Cooldown).

**Aufbau einer Trainingssitzung**

1. Einleitungsphase (Warm-up) – max. 10 Minuten,
2. Regelphase – max. drei Minuten,
3. Ruhe-/Entspannungsphase – max. 12 Minuten,
4. Arbeitsphase – max. 60 Minuten,
5. Abschlussphase – max. fünf Minuten,
6. (Ausklang – evtl. Restzeit).

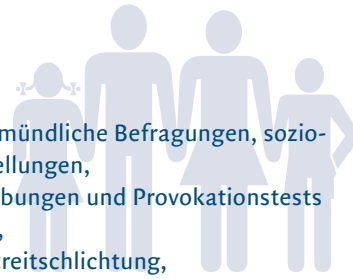
Teil des Trainings ist ebenfalls der oft schwierige und ungewünschte Kontakt zu den Eltern der Kinder, um zusammen mit den Kursteilnehmern in Einzelgesprächen Ziele zu erarbeiten, die durch die Erziehungsberechtigten begleitet werden sollen. Hierzu gehört auch wesentlich der Kontakt zur psychologischen Beratungsstelle, zur Erziehungsberatungsstelle, zum Jugendamt, zur Agentur für Arbeit, zum Jugendpfleger, zum Familienzentrum und nicht zuletzt zur Polizei (allesamt in der „Sozialraum-AG“ vernetzt).

Wir werden niemals alle Kinder und Jugendlichen mit unserem Training erreichen, allein die Auswahl der „schwierigen Schüler“ ist subjektiv, aber die Praxis hat gezeigt, dass das Wecken und Zeigen von Empathie, das Training von sozialem Verhalten und das Konfrontieren mit den eigenen Unzulänglichkeiten dazu führen, dass den Kindern „falsches, nicht normgerechtes Verhalten“ schwerer fällt. Sollte es uns gelingen, selbstbewusstes, sozial bewusst handelndes Verhalten anzutrainieren, müssen wir uns in Zukunft weniger Gedanken über Gewalt, aggressives Verhalten und damit ein schlechtes Schul- und Unterrichtsklima machen.

**Was macht konkret der Beratungslehrer an der HRS?**

Im Wesentlichen gliedert sich die aktuelle Arbeit an der HRS in drei Aufgabenbereiche:

- Einzelfallhilfe: Beratung von Schülern, ihren Eltern und Lehrkräften bei individuellen Lern-, Leistungs- und Verhaltensproblemen sowie bei sozialen Konflikten in der Schule [5],
- Beratung von Schule und Lehrkräften mit verschiedensten Teilaufgaben wie z. B.:
- Beratung von Lehrerkollegium und Schulleitung aufgrund von Erfahrungen aus der Einzelfallhilfe [11],



- Arbeit mit Schülergruppen und schulklassenbezogene Beratung [8],
- Kontakte zu Jugendämtern, Beratungseinrichtungen usw. [22],
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Projekten [kontinuierlich],
- Teilnahme an Klassenkonferenzen [im Wechsel mit den Sozialpädagogen],
- Mitwirkung bei der schulinternen Lehrerfortbildung und Schulentwicklung [kontinuierlich],
- Information der Öffentlichkeit sowie Fachvorträge über eigene Erfahrungen und Projekte in anderen Schulen und Einrichtungen [9],
- Schullaufbahnberatung: Beratung mit Information und Orientierung über Bildungsgänge und Abschlüsse sowie vornehmlich der Ermittlung der individuellen Voraussetzungen bei Wahlentscheidungen [16].

(Jeweilige Fallzahlen des Schuljahres 2007/08 bis März in Klammern)

Die Anlässe für den Kontakt zum Beratungslehrer sind vielfältiger Art und reichen von Schulleistungsdefiziten und Problemen mit dem Arbeitsverhalten über unangemessenes Sozialverhalten (aggressives Verhalten, starke Zurückgezogenheit und soziale Ängste, Außenseiterproblematik und Mobbing) bis zu Hinweisen auf psychische Beeinträchtigungen (Ängste, Vermutungen sexuellen Missbrauchs, Krisen im Zusammenhang mit familiären Konflikten). Kolleginnen und Kollegen sprechen den Beratungslehrer unter Umständen auch bei Fragen des Unterrichts und der Erziehung sowie bei eigenen Problemen an (z. B. bei besonderen psychischen Belastungen oder Beziehungskonflikten mit anderen Lehrkräften).

Im Gespräch mit den Rat suchenden Schülern, Lehrern und Eltern ermittelt der Beratungslehrer zunächst deren Problemsicht und das konkrete Anliegen. Er achtet darauf, dass die Probleme, ihre Vorgeschichte und die bisherigen Lösungsversuche detailliert beschrieben werden. Mithilfe weiterer Informationen von Fachlehrern, von früheren Lehrern oder von Personen, die den Schüler gut kennen, sowie, wenn erforderlich, Beobachtungen im Unterricht und in Pausensituationen werden Erklärungs-Hypothesen gebildet und geprüft.

In enger Zusammenarbeit mit Klassen- und Fachlehrkräften, den Eltern und dem Schüler sowie gegebenenfalls den Schulpsychologen und außerschulischen Institutionen (z. B. Jugendamt, Beratungsstellen, Polizei, Therapeuten) geht es schließlich um einen Plan zur Bearbeitung der Probleme, der Beratungsgespräche, Empfehlungen, Vereinbarungen, Fördermaßnahmen, individuelle Betreuung u. Ä. vorsieht und in die Praxis umgesetzt werden kann. Im Erfahrungsaustausch und regelmäßigen sogenannten „Fallbesprechungen“ mit Beratungskollegen anderer Schulen holt sich der Bera-

tungslehrer selbst Rat, Hilfe und Bestätigung für sein Handeln. Eine ständige Evaluation und Fortbildung sichert die Qualität der Beratungsarbeit.

### Was machen konkret die Sozialpädagogen an der HRS?

- **Einzelfallhilfe:** In diesem Fall nicht die institutionalisierte Form des Beratungslehrers, sondern ein kontinuierliches Angebot an Schüler/-innen, Lehrer/-innen und auch Eltern von Beratung bzw. Hilfe. Probleme des täglichen Schulalltags, aber auch Fragen der Schullaufbahn, Konfliktberatung (Schule/Elternhaus), „Berufsberatung“;
- **GTB-Team** (Ganztagsbetreuung): Treffen organisieren, Teilnahme an Klassenkonferenzen (im Wechsel mit dem Beratungslehrer);
- **Erfahrungsaustausch** und Kontakte mit pädagogischen Mitarbeitern anderer Schulen (auch bei Schulwechsel etc.);
- **vormittags 10–15 Stunden TeD-Raum-Einsatz**, 8–10 Stunden Betreuung/Aufsicht von Klassen, kleinen Gruppen, einzelnen Schülern, die aus verschiedensten Gründen keinen Unterricht haben, die Informationen aus dem Internet (zum Unterricht) benötigen, Referate anfertigen, Bewerbungen und Lebensläufe schreiben etc.;
- **Planung und Organisation des Mittagessens** (Teilnehmer erfassen, Anwesenheit kontrollieren, Abrechnungen erstellen, Statistiken erfassen ...);
- **Freizeitgruppenarbeit**, Arbeit im „offenen Bereich“ – Kontakte/Gespräche mit einzelnen Schüler(inne)n, kleineren oder größeren Gruppen. Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Schülern und Sozialpädagogen, das nicht unbedingt schulspezifisch ist, sondern „ganzheitlich“ und eine umfassendere Betrachtungsweise der Person ermöglicht.

Innerhalb der Schulform „Offene Ganztagschule“ decken die pädagogischen Mitarbeiter eine so große Anzahl verschiedener Funktionen ab, dass ein nach Stunden oder Wochen zu messender Ablauf nicht darstellbar ist. Die Spannweite reicht von Verwaltungsfunktion, Organisation, unterrichtsbegleitender Unterstützung, Aufsicht bis hin zu pädagogischen Maßnahmen der Beratung, Begleitung, Hilfe und Unterstützung.

### Stichwort Nachhaltigkeit:

Gespräche innerhalb der Sozialraum-AG und mit Berufsschulkolleg(inn)en ergeben immer wieder, dass Schüler/-innen, die mit dem Erziehungskonzept der HRS in Kontakt gekommen sind, weniger Probleme mit normgerechtem Verhalten im Privatleben und an weiterführenden Schulen haben.

Aus Zeitnah 8/9/10-2009

## Liebe Kolleginnen und Kollegen im VBE Hessen!

Sie sind Mitglied einer starken und selbstbewussten Gewerkschaft – des VBE. Sicherlich wissen Sie warum: Sie erhalten Informationen aus dem Schulleben, der hessischen und deutschen Bildungspolitik, Rechtsberatung und Rechtsschutz vom Lehramtsanfänger in der Ausbildung bis zum Pensionär bei Ärger um die Pension, Vergünstigungen bei Fortbildungsveranstaltungen, Vertretung in den Personalräten auf allen Ebenen bis hin zum Hessischen Kultusministerium – all das sind gute Gründe, noch abseits stehende Kolleginnen und Kollegen von der Notwendigkeit und der Nützlichkeit einer Mitgliedschaft im VBE-Landesverband Hessen zu überzeugen. Tun Sie das im Kollegenkreis, in Bekanntschaft und Verwandtschaft!

Für die Werbungen im Mitgliederwettbewerb Frühjahr 2010 verlosen wir drei Theaterbesuche für zwei Personen in Ihrer Region: Jede Werbung ist ein Los! Der Mitgliederwettbewerb läuft bis zu den Sommerferien 2010. Viel Erfolg!

Ihr Helmut Deckert (Landesvorsitzender)  
NS. Material erhalten Sie auf Anforderung von unserer Landesgeschäftsstelle!

sog. Lehrerzimmer (Unterrichtsmaterialien, Projekte) und in Klassenzimmer (E-Mail-Freunde etc.). Des Weiteren gibt es Diskussionsforen über aktuelle Themen und ein Verzeichnis von TaK-Schulen.

### <http://www.schulpsychologie.de>

Diese Seiten der Schulpsychologie sind für Schüler, Eltern und Lehrer in Schwierigkeiten sowie für Schulpsychologen gedacht. Es wird eine vertrauliche Beratung per E-Mail, ein Adressverzeichnis mit Beratungsstellen in ganz Deutschland und eine „Nummer gegen Kummer“ angeboten.

### <http://www.e-learning.suche.de>

Hier findet man ein kostenloses E-Learning-Verzeichnis zu verschiedenen Themen. Beiträge werden redaktionell vorab geprüft, um gute Qualität zu gewährleisten.

## Lehrer

### <http://www.zum.de>

Die Zentrale für Unterrichtsmedien sucht und bietet dem User verschiedene Informationen zu unterschiedlichen Fachportalen (Astronomie, Deutsch, Ethik etc.). Zusätzlich gibt es eine Linkdatenbank, Aktuelles aus dem Bereich Bildung und Zeitgeschehen sowie Foren, Mailinglisten und Chats.

### <http://www.guterunterricht.de>

Guterunterricht.de bietet Handwerkszeug für Lehrer-Profis und Referendare. Die Seite bietet alles zum Thema Lehrerausbildung, Unterrichtsmethoden, Unterrichtsmaterialien, Lernen mit Notebooks in Schule und Studien-seminar und aktuelle Tipps für Lehrer und Referendare.

Quelle: VBE aktuell, Ausgabe 10/2009

## Bücher und andere Medien

### Internet für den Unterricht

#### <http://www.lexi-tv.de>

Die Wissenssendung Lexi-TV im MDR-Fernsehen. Lexi-TV behandelt die Themen: Mensch, Natur und Technik. Die Fernsehsendung „Faszination Wissen“ des Bayerischen Fernsehens online. Neben den Sendethemen gibt es hier viel Aktuelles aus den Bereichen: Bayern heute, Land und Leute, Sport und Freizeit, Kultur und Szene sowie Wissen und Bildung zu erfahren.

#### <http://www.planet-wissen.de>

Die Wissenssendung planet-wissen vom WDR, SWR und BR-Alpha. Planet Wissen enthält vielfältige Informationen über die Themen Natur und Technik, Politik und Geschichte, Kultur und Medien, Länder und Leute, Sport und Freizeit sowie Alltag und Leben.

#### <http://www.wissen.de>

Das Wissensforum schlechthin. Wissen.de behandelt aktuelle Themen aus sämtlichen Bereichen. Zusätzlich gibt es eine ausführliche Bibliothek.

#### <http://www.schulweb.de>

Schulweb.de ist das weltweite Bildungs- und Informationsportal für deutschsprachige Schulen. Es ist möglich, Informationen über alle verzeichneten Schulen abzurufen, sich in Chats und Foren zu unterhalten sowie vieles über Veranstaltungen, Schulverlage und Entertainment zu erfahren.

#### <http://www.tak.schule.de>

Das TaK ist der direkte Draht zwischen Schulen in Deutschland und den USA. Diese Seite gliedert sich in

## Jetzt noch günstiger!

50 % Sondernachlass für Neumitglieder auf den Hausratversicherungsbeitrag im ersten Versicherungsjahr.

**FINANZTEST** 07/2007  
Die HEB-Hausratversicherung gehört zu den preiswertesten.

#### Finanztest bestätigt immer wieder:

- ✓ günstige Beiträge
- ✓ zuverlässige Beratung
- ✓ schnelle Schadensabwicklung

Wir sind der Versicherer für Erzieher und Beschäftigte im öffentlichen Dienst und deren Angehörige in Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz.

Ihr Hausrat-Versicherungsschutz noch umfangreicher in unserem Komforttarif, z. B. 100 % Erstattung bei Überspannungsschäden, Diebstahl aus Kfz, Garage und am Arbeitsplatz; erhöhte Wertsachenentschädigung und vieles mehr.

Umfangreiches Angebot auch in der Glasversicherung.

» Keine Selbstbeteiligung im Schadensfall!

BEISPIELRECHNUNGEN

| Versicherungssumme 50.000,- €                                     | Basistarif | Komforttarif |
|---|------------|--------------|
| Tarifzone 1 (z. B. Heilbronn, Pirmasens, Marburg)                 |            |              |
| Jahresbeitrag   | 40,- €     | 47,50 €      |
| Tarifzone 2 (z. B. Darmstadt, Mainz, Stuttgart)                   |            |              |
| Jahresbeitrag   | 60,- €     | 67,50 €      |
| Tarifzone 3 (z. B. Frankfurt, Offenbach)                          |            |              |
| Jahresbeitrag   | 70,- €     | 80,- €       |
| <b>Abzüglich 50 % Sondernachlass im ersten Versicherungsjahr.</b> |            |              |

#### Glasversicherung inkl. Wintergarten (Jahresbeiträge)

|                |             |                            |
|----------------|-------------|----------------------------|
| Wohnung 18,- € | Haus 24,- € | Glaskeramik-Kochfeld 9,- € |
|----------------|-------------|----------------------------|

Alle Beiträge verstehen sich **inkl. Versicherungssteuer** und **ohne Selbstbeteiligung** im Schadensfall.

**Noch Fragen?**  
Dann sprechen Sie  
uns einfach an!

Hausratversicherung für Erzieher und Beschäftigte im öffentlichen Dienst  
Darmstädter Straße 66-68 · 64372 Ober-Ramstadt  
Tel.: 0 61 54/63 77 77 · Fax: 0 61 54/63 77 57 · E-Mail: kontakt@heb-hessen.de



gegründet  
1897

Als Hausratversicherer im Preis-Leistungsverhältnis unschlagbar! [www.heb-hessen.de](http://www.heb-hessen.de)

## Aus den Regional- und Kreisverbänden

### VBE Offenbach nimmt BIOVERSUM in Veranstaltungskalender auf



Im letzten Herbst fand das Fortbildungsprogramm des VBE Offenbach eine interessante Erweiterung. Nach zahlreichen museumspädagogischen Veranstaltungen in Frankfurt stand nun das Museum der etwas anderen Art in Darmstadt-Kranichstein für eine Lehrerfortbildung offen. An der Premierenveranstaltung unter dem Titel „Biologische Vielfalt entdecken – Das BIOVERSUM“ nahmen 16 Kolleginnen und Kollegen teil.

Das Bioversum Kranichstein hat sich zur Aufgabe gemacht, der interessierten Öffentlichkeit die Bedeutung der biologischen Vielfalt als Existenzgrundlage allen Lebens näherzubringen. Hauptsächlich den Buchenwald – Deutschland hat mit Hessen an der Spitze weltweit den größten Anteil an Buchenwäldern – als Teil der Kulturlandschaft und des Ökosystems auf verständliche Weise den Besuchern nahezubringen, ist eine wesentliche Aufgabe dieses interessanten Museums.

Das Museum spricht vorrangig Familien, Kinder, Jugendliche und Schulklassen an. Vom Kindergarten bis zum Leistungskurs der gymnasialen Oberstufe reicht das Programm, das für jedes Alter genau abgestimmte Projekte anbietet. Dabei steht immer wieder die biologische Vielfalt des Buchenwaldes als untrennbarer Teil der kulturellen Entwicklung des Menschen am Beispiel Kranichsteins im Mittelpunkt.

Die Lehrergruppe wurde zunächst in die Bedeutung des Museums eingeführt und konnte anschließend in Kleingruppen erleben, welche Forschungsaufgaben Grundschulkinder zu bewältigen haben. Die zwei Ausstellungsräume mit vielen animierten Schautafeln lassen den Besuch des Museums für alle Jahrgänge zu einem Erlebnis werden. In der abschließenden Diskussion konnten viele Fragen geklärt werden, alle Teilnehmer waren beeindruckt und möchten mit ihrer Klasse das Bioversum besuchen.

Aufgrund der äußerst guten Rückmeldungen war dies sicher nicht die letzte Exkursion des VBE Offenbach nach Kranichstein.

Klaus Wiederspahn

### Adventsfeier des VBE-Kreisverbands Limburg-Weilburg in Arfurt

Der VBE-Kreisverband Limburg-Weilburg hatte sich dieses Jahr einen etwas anderen Ort für seine Adventsfeier ausgesucht. Das Cafe Brühl in Runkel-Arfurt war voll besetzt, als etwa 50 Lehrkräfte und Pensionäre auf Einladung der Vorsitzenden Frau Petra Weber-Laßmann zu einer gemütlichen Runde bei Kaffee und Kuchen zusammenkamen. Nach der Begrüßung gratulierte die Vorsitzende den Mitgliedern, die 2009 einen runden Geburtstag gefeiert hatten und bedankte sich beim Vorstand für die geleistete Arbeit. Jürgen Höhl zeigte zur Unterhaltung Fotos der letzten beiden Ausflüge des Verbands nach Darmstadt und nach Mainz. Der Höhepunkt des Nachmittags war aber das Musical „Der Turmbau zu Babel“, das die Kinder der Klasse 3/4 der Arfurter Grundschule für die Verbandsmitglieder aufführten. Lehrerin Christa Weimer-Straub hatte das Stück mit den Jungen und Mädchen einstudiert und übernahm auch die musikalische Begleitung. Die Kinder sangen und spielten eindrucksvoll die Geschichte aus der Bibel, in der Menschen mit dem Bau eines hohen Turms zu Macht und Ruhm kommen wollten. Schließlich scheiterten sie an der Verständigung und der Turm wurde nie zu Ende errichtet. Am Ende des Stücks fanden die jungen Akteure Beispiele aus der heutigen Zeit, in der Stolz und Machtstreben für Streit oder gar Krieg sorgen. Sie plädierten dafür, dass der Turm eine Verbindung zwischen den Menschen und den Kulturen darstellen sollte. Als Dankeschön erhielten die Dritt- und Viertklässler kräftigen Applaus und einen Hefe-Weihnachtsmann.

Die Wahl des Ortes Arfurt und die Darbietung von Kindern der dortigen kleinen Grundschule waren kein Zufall, stand doch die Arfurter Schule in diesem Jahr in der Diskussion, wegen niedriger Schülerzahlen geschlossen zu werden. Somit setzte der Kreisverband hier auch ein kleines Zeichen für den Erhalt dieser und anderer kleiner Grundschulen.

B. Flauger



# www.vbe-hessen.de

# Wer nicht handelt, wird behandelt!

## Mitgliedsbeiträge

|  |         |
|--|---------|
| Mitglieder ohne Dienstbezüge, Studenten, Beurlaubte: | 0,00 €  |
| Referendare:   | 2,50 €  |
| A 10 / EG 9  | 11,10 € |
| A 11 / EG 10   | 13,20 € |
| A 12 / EG 11   | 14,10 € |
| A 13 / EG 13   | 15,60 € |
| A 14 / EG 14   | 16,50 € |
| A 15 / EG 15   | 18,50 € |
| A 16 / EG 15 Ü                                       | 20,60 € |

Teilzahler, Pensionäre und Erzieher/-innen zahlen vergünstigte Beiträge.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer Haltung, in unserem Auftreten, in der Art und Weise, wie wir selbst schwierige Aufgaben und Zeiten bewältigen, sind wir Kindern und Jugendlichen ein Vorbild.

Dies ist nicht immer leicht.

Wenn Sie dann Unterstützung persönlich oder auf politischer Ebene brauchen und nicht alleinstehen wollen, ist es gut, im VBE Rückhalt zu finden: in Rechtsangelegenheiten, in Angelegenheiten der Ausbildung, bei pädagogischen Problemen usw.

Melden Sie sich bei uns, wenn Sie Nachfragen haben oder mehr über uns wissen wollen. Im Internet finden Sie uns unter [www.vbe-hessen.de](http://www.vbe-hessen.de)

Am besten aber Sie werden gleich Mitglied im VBE.

Ihr Helmut Deckert  
Landesvorsitzender

VBE-Landesbüro  
Niedergärtenstr. 9  
63533 Mainhausen-  
Zellhausen  
Tel. (0 61 82) 89 75 10  
Fax (0 61 82) 89 75 11  
[www.vbe-hessen.de](http://www.vbe-hessen.de)

## VBE-Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum VBE-Landesverband Hessen. Meine Angaben dürfen zur Abwicklung VBE-interner Arbeitsvorgänge gespeichert und verarbeitet werden.

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zulasten meines Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

Anrede:  Herr  Frau

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Vorname und Name

Bank/Sparkasse

geb. am

Telefon

Telefax

Kontoinhaber

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teilinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Straße

Hausnr.

PLZ

Ort

Datum

Unterschrift

E-Mail

Amtsbezeichnung

Bes.-Gruppe

Lehramt

Fächer

Einsatz in Schulart

im Dienst seit

Dienststelle/Schulanschrift

**Ich bin bereit, in den Gremien des VBE Hessen mitzuarbeiten und bitte ggf. um Kontakt.**

Ja

Nein

Beamter  Angestellter  Teilzeit mit \_\_\_\_\_ Std.

Pensionär  Lehrkraft im Vorbereitungsdienst  Student

ohne Stelle und Bezüge (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Datum

Unterschrift

Postvertriebsstück D 5119

Gebühr bezahlt

Gebrüder Wilke GmbH

Postfach 2767 · 59017 Hamm

**NEU!**

# Hessischer Lehrerkalender 2010/2011

für Nicht-  
mitglieder  
**7,50 €**  
inkl. MwSt.  
und Versand

- Format A5, Spiralbindung silber matt
- Kalendarium: 1 Woche auf 2 Seiten mit perforierter Abrissecke
- Monatsübersicht (1 Monat auf 1 Seite, länderspez. Ferienplan)
- Schüler- und Notenlisten, Lehrer- und Klassenstundenplan
- diverse Organisationshilfen
- 2 transparente Einsteckhüllen

**VBE**  
Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband Hessen

## Bestellformular

Hiermit bestelle ich \_\_\_\_\_ Lehrerkalender für das Schuljahr 2010/2011.



Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Ihre Bestellung richten Sie bitte an folgende Anschrift:**

Landesgeschäftsstelle  
Niedergärtenstraße 9 · 63533 Mainhausen-Zellhausen  
Telefon: (0 61 82) 89 75 10 · Telefax: (0 61 82) 89 75 11